

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

### **Einführung** von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

wieviel ist zweimal zwei? Jedes Kind kennt die Antwort: vier. Gut. Aber wenn der römische Papst es offiziell verkünden oder wir dies in der Heiligen Schrift lesen würden, könnte dann die "Vier" dadurch noch „vierer“ werden? Allerdings können wir es praktisch ausprobieren, indem wir zwei Mal zwei unserer Finger in feuchten Lehm stecken und dann die Löcher nachzählen. Dabei ist es ziemlich egal, ob wir von oben nach unten, von unten nach oben, kreisweise oder kreuzweise nachzählen. Es wird sehr schwierig bis unmöglich sein, mehr als vier Löcher vorzufinden.

Worin besteht die Moral dieser Beobachtung? Sie besteht darin, dass es zwar viele unterschiedliche Vorschriften und Gesetze geben kann, aber in unserer alltäglichen Praxis sollen wir in erster Linie die Tatsachen beachten und erst danach die Autoritäten hören.

Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

### **Predigt** von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

in den alten Zeiten lebten die Menschen im Rhythmus der Natur. Ist es nun ein Zufall oder nicht, aber das christliche große Fasten fällt gerade auf die Jahreszeit, in der sich die für den Winter gespeicherten Vorräte langsam dem Ende näherten. Das Fasten war dann nicht nur freiwillig,

sondern auch ein von der Natur aufgezwungenes, vernünftiges Verhaltensmodell, um bis zur neuen Ernte durchzuhalten.

Der Mensch träumt von dem, was ihm am dringendsten fehlt. So passierte es in grauer Vorzeit, dass ein Schäferjunge im Frühling abends hungrig schlafen ging und träumte, dass er zu einem reichlich gedeckten Tisch geführt wurde, auf dem eine volle Breischüssel und Suppenterrine standen, aber - oh weh! - es gab keine Löffel oder anderes Besteck, mit dem man das Essen hätte zu sich nehmen können. Am nächsten Morgen wachte der Junge auf, hungriger als je zuvor, aber mit einer Idee, wie man das Problem nächstes Mal lösen könnte. Von da an schlief er immer mit einem Löffel unter seinem Kopfkissen...

Beim Lesen des heutigen Evangeliums fiel mir diese von meiner Oma erzählte Geschichte wieder ein, denn, ehrlich gesagt, erinnert die Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor an einen nächtlichen Traum.

Jeder Mensch kennt solche Träume. Da erscheinen unsere längst verstorbenen Vorfahren und andere wichtige Leute. Sie mischen sich unter die noch in dieser Welt Lebenden, sie vermitteln Botschaften und zeigen Interesse daran, wie es uns geht. Aber gewöhnlich ist so ein Traum einfach eine Collage von Bruchstücken aus dem alltäglichen Leben, unserer Vergangenheit, unseren Ängsten und unseren Sehnsüchten.

Bei der Verklärung Jesu erinnern zwei Elemente an so einen nächtlichen Traum. Da ist zunächst das Verhalten von Petrus. Er sagt: „Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija.“ Oft sind das seltsamste, was wir im Traum erleben, unsere eigenen Reaktionen auf das Geschehene: Meistens ist es für unser Wachbewusstsein absolut untypisch und wirkt vollkommen sinnlos. Das zweite Element, das an einen Traum erinnert, ist das Moment des Erwachens: „...und aus der Wolke rief eine Stimme: Das ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemand mehr bei sich außer Jesus.“ Plötzlich ist alles vorüber, so wie man beim Wachwerden

mit Erleichterung feststellt, dass die furchterregenden Ereignisse nur ein Traum waren.

Liebe Schwestern und Brüder, wenn auch das Ereignis auf dem Berg Tabor ein geschichtliches Ereignis war, können wir alle im Traum etwas Ähnliches erfahren. Das bringt uns das Verklärungsereignis näher und hebt hervor, dass die Heilige Schrift nicht in der Sprache der Arithmetik geschrieben wurde, die nur die Möglichkeiten richtig und falsch zulässt. Es scheint so, als ob Jesus sowohl mit seinen Worten als auch in seinem Vorbild viele Interpretationsmöglichkeiten offen ließ. Anstatt elementarer Addition und Subtraktion finden wir im Evangelium komplizierte Wahrscheinlichkeitsrechnungen vor, die nur teilweise richtige Ergebnisse ermöglichen. Das heißt, wir müssen uns damit abfinden, dass einiges gleichzeitig wahr und falsch sein kann. Denn, obwohl wir uns in Gott sicher sein können, haben wir dennoch viele Gründe, um an uns zu zweifeln. Wir können uns nicht selbst erwählen und unseren Glauben für Wissen halten. In dieser Welt ist Hoffnung sicherer als Glaube und Wissen. Es ist so, wie der Apostel Paulus gesagt hat: "Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin." (1 Kor 13,12). Die Worte von Paulus verleihen Hoffnung auch für uns. Amen.